

[RE] CLAIM [RE] CLAIM [RE] CLAIM
YOUR CITY! YOUR CITY! YOUR CITY!
] CLAIM [RE] CLAIM [RE] CLAIM
R CITY! YOUR CITY! YOUR CITY!

IM [RE] CLAIM [RE] CLAIM [RE] CLAIM
Y! YOUR CITY! YOUR CITY! YOUR CITY!

IM YOUR CITY! [RE] CLAIM
Y! YOUR CITY! YOUR CITY! YOUR CITY!

CLAIM [RE] CLAIM [RE] CLAIM
R CITY! YOUR CITY! YOUR CITY!
IM [RE] CLAIM [RE] CLAIM [RE] CLAIM

Y! YOUR CITY! YOUR CITY! YOUR CITY!
Y! YOUR CITY! YOUR CITY! YOUR CITY!

[RE] CLAIM [RE] CLAIM [RE] CLAIM
OUR CITY! YOUR CITY! YOUR CITY!

M [RE] CLAIM [RE] CLAIM [RE] CLAIM
YOUR CITY! YOUR CITY! YOUR CITY!

Für ein solidarisches Erfurt.
Kommunalwahlprogramm.



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16

[Re]claim your CITY!
Für eine solidarische und vielfältige Stadt



Als sozialistischer und feministischer Richtungsverband innerhalb der SPD stehen wir Jusos für eine lebenswerte und gerechte Gesellschaft für Alle. Unser Ziel ist die Überwindung des Kapitalismus und der Abbau von sozialer Ungleichheit. Dazu gehört auch eine linke, offene, und gerechte Kommunalpolitik. Wie unsere Kommunalpolitik aussehen soll, legen wir in diesem Programm dar.

17 *Unsere Themenschwerpunkte für Erfurt!*

18	<i>A</i>	<i>Wohnpolitik</i>	<i>Wohnen, Mieten, Bauen, Investoren verhauen!</i>	<i>3-5</i>
19	<i>B</i>	<i>Jugendpolitik</i>	<i>Kultur, Bildung & Vielfalt – Antifaschismus</i>	<i>6-9</i>
20	<i>C</i>	<i>Inklusion</i>	<i>In der Vielfalt liegt Erfurts Zukunft</i>	<i>10-12</i>
21	<i>D</i>	<i>Nachhaltigkeit</i>	<i>Nachhaltigkeit erlebbar gestalten!</i>	<i>13-14</i>
22	<i>E</i>	<i>Wirtschaftspolitik</i>	<i>Arbeit und Wirtschaft</i>	<i>15-16</i>
23	<i>F</i>	<i>Verkehrspolitik</i>	<i>Autofrei mit Bahn und Rad in Erfurt!</i>	<i>17-18</i>
24	<i>G</i>	<i>Sicherheitspolitik</i>	<i>Sicherheit mal anders!</i>	<i>19-21</i>



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38

A – Wohnpolitik – Wohnen, Mieten, Bauen, Investoren verhauen!

Erfurt ist eine wachsende Mieter*innen-Stadt – und mit ihr wachsen die Miet- und Kaufpreise von Wohnraum enorm. Denn nur ein kleiner Teil dieses Wohnraums befindet sich auch im Besitz von Erfurter*innen. Die städtische KOWO und die Wohnungsbaugenossenschaften gehören zu den wenigen, die Wohnangebote für Menschen mit geringem Einkommen stellt. Privatinvestoren konzentrierten sich in den letzten Jahren auf „gehobene“ Objekte, vor allem Eigentumswohnungen und Apartmentgebäude. Dies geschah entweder durch die Bebauung der wenigen Leerflächen oder durch die „Luxussanierung“ bereits bestehender Gebäude. Was Menschen mit großem Geldbeutel freut, erschwert aber die Wohnungssuche für Geringverdiener: In der Erfurter Innenstadt ist es nahezu unmöglich mit wenig Geld (und möglicherweise Kindern) eine bezahlbare und angemessene Wohnung zu finden; Der soziale Wohnungsbau kommt nur schleppend voran.

Die gesellschaftlichen Folgen machen sich zunehmend bemerkbar: Erfurt zählt heute zu den deutschen Städten, in denen die soziale Segregation am ausgeprägtesten ist. Sozialhilfeempfänger*innen können sich nur noch Wohnungen im Erfurter Norden und Süd-Osten leisten – und auch dort steigen die Mieten. Dadurch verfestigt sich das vorherrschende Bild von diesen Gebieten als „Ghettos“ und „Armenhäuser“ umso mehr. Die Lebensrealitäten der Erfurter*innen weichen in der Folge immer stärker voneinander ab, der gesellschaftliche Zusammenhalt schwindet.

Die SPD ist in dieser Frage nicht untätig geblieben: So ist beispielsweise das Bauland-Modell ein erster Ansatz zur Lösung der Spaltungsproblematik. Dies allein wird jedoch nicht reichen. Wir Jusos Erfurt schlagen daher folgende weitergehende Maßnahmen vor:

Integrierte Sozialplanung – gemeinsam denken, planen, handeln

Mit der integrierten Sozialplanung wollen wir eine Zusammenarbeit aller Dezernate der Verwaltung gewährleisten, damit gemeinsam Maßnahmen in der Wohnbaupolitik zur Verhinderung weiterer Segregation getroffen werden können. Ziel ist es, dass alle Planungsbereiche (Kita, Schule, Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheitliche Versorgung und alles was zum Leben dazu gehört) zusammengedacht werden, um der unzureichenden Planung der letzten Jahre entgegenzuwirken. Die Erschließung von Wohngebieten ohne eine vorherige Planung von sozialer Infrastruktur, wie Kitas und Pflegeeinrichtungen, darf in Zukunft nicht mehr passieren.

Keine Veräußerung ohne Not – doch Unterstützung von Bewohner*innen

Die Erfurter Schulen dürfen nicht durch Wohnungen saniert werden – was komisch klingt hat einen ernsten Hintergrund: Die Finanzierung von Großprojekten durch die Privatisierung von städtischen Wohnungen erscheint allzu verlockend. Doch dies kann keine Lösung sein, möchte man die soziale Spaltung verringern. Stattdessen müssen die Erhaltung und der Ausbau des kommunalen Wohnraums im Vordergrund stehen. Die Gründung von Miet- und Wohnungsbau-Genossenschaften ist dabei zu unterstützen. Ebenso müssen junge Familien,



1 die Wohnraum für sich erwerben wollen, verstärkt Unterstützung erhalten. Sollte dennoch
2 eine Veräußerung von Wohnungen in städtischer Hand vonnöten sein, so erscheint eine
3 Verpachtung sinnvoller – das Land muss im Zweifel später nicht teuer zurückgekauft werden.

4 ***KDU-Richtlinie anpassen – soziale Durchmischung stärken***

5 Auf Sozialhilfe angewiesene Personen haben es in Erfurt am schwersten an bezahlbaren
6 Wohnraum zu kommen. Meistens trifft es dabei die Gruppe der Alleinerziehenden, die auf
7 der Suche nach einer Wohnung mit Kinderzimmer immer wieder am Rand der Stadt landen.
8 Das liegt auch daran, dass die KDU-Richtlinie des Sozialamtes (Kosten der Unterkunft) nach
9 der die Angemessenheit der Mietkosten berechnet werden, in Erfurt zum einen nur sehr
10 bürokratisch beantragt werden kann und zum anderen zu niedrig berechnet wird. In der
11 Folge bilden sich segregierte Plattenbauten, in denen höchstens Arm auf Noch Ärmer trifft.
12 Eine Anpassung der Richtlinie kann dem am effektivsten entgegenwirken: Auch
13 Sozialhilfeempfänger*innen haben dann mittelfristig eine Chance, aus den Randlagen
14 herauszukommen. Eine stärkere soziale Durchmischung der Stadtviertel wird dadurch folgen
15 – natürlich nur, wenn die Anträge wesentlich einfacher und transparenter als bis jetzt
16 gestellt werden können. Die Kosten dieser Maßnahme bleiben dabei gering, denn die KDU
17 wird zum größten Teil durch den Bund erstattet.

18 ***20 % werden nicht reichen – mehr Sozialwohnungen in der Stadt!***

19 Der Erfurter Wohnungsmarkt ist bei Investoren sehr begehrt. Doch die Gesetze des Marktes
20 lehren: Je höher die Nachfrage und je geringer das Angebot, umso höher ist der Preis. Diesen
21 Preis müssen auch Investoren zu spüren bekommen: Eine angemessene Maßnahme
22 erscheint uns hierfür die Erhöhung der Sozialwohnungsquote im Bauland-Modell auf 50 %. In
23 einer Stadt, in der zahlreiche Geringverdiener leben, ist dies nicht zu hoch gegriffen. Die
24 bisher vorgesehene Preisbindung auf 20 Jahre erscheint uns zu gering – 30 bis 35 Jahre
25 sollten in Betracht gezogen werden.

26 ***Mein Quartier, mein Leben – Quartiersmanagement fördern und gestalten***

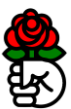
27 Gutes Quartiersmanagement ist kein Hexenwerk: Die jahrelangen Bemühungen der SPD,
28 zum Beispiel den Moskauer Platz attraktiver zu machen, zeigen das. Um die Unterstützung
29 der Ortsteilverwaltungen in den ärmeren Gebieten zu gewährleisten, muss insbesondere
30 deren finanzielle Ausstattung verbessert werden. Investitionen in die Sanierung von
31 Plattenbauten, Spielplätzen und sozialen Treffpunkten (z. B. Jugendclubs und Bibliotheken)
32 zählen ebenfalls dazu. Die Aufwertung der Lebensqualität in diesen Vierteln trägt zu einem
33 nachbarschaftlichen Zusammenhalt in großem Maße bei.

34 ***Die Leere füllen – notfalls mit Enteignung***

35 Es ist nicht nur in Erfurt ein Phänomen, dass Häuser in bester Lage jahrelang leer stehen und
36 verfallen gelassen werden, um irgendwann an den höchstbietenden Investor verkaufen zu
37 können. Gepaart mit dem knappen Bauraum trägt dies zu steigenden Mietpreisen bei. Wir



1 fordern daher, dass ungenutzte und leerstehende Gebäude mit dem Potential zum
2 Wohnraum notfalls von der Stadt enteignet oder alternativ deren Besitzer sanktioniert
3 werden. Die Hoffnung auf hohen Gewinn in ferner Zukunft darf nicht zur sozialen Spaltung
4 Erfurts beitragen. Kreative Ideen zur Nutzung leerstehender Gebäude durch die
5 Allgemeinheit sind zu fördern.



B - Jugendpolitik - Kultur, Bildung und Vielfalt – Antifaschismus!

1

2 Unser Anspruch ist und bleibt: Erfurt muss allen Kindern und Jugendlichen die gleichen
3 Chancen und Beteiligungsmöglichkeiten bieten! Die Aufgabe linker Jugendpolitik ist es
4 Kinder und Jugendliche auf ihren Weg in die Emanzipation zu begleiten, ihnen fördernd zur
5 Seite zu stehen und ihnen alle Instrumente an die Hand zu geben politische Beteiligung zu
6 leben – d.h. nicht nur mitreden, sondern mitentscheiden zu können!

7 Aus diesem Grund haben wir in der letzten Legislatur die Beteiligungsstruktur für Kinder und
8 Jugendliche durchgesetzt, ein Forum für die Interessen von Kindern und Jugendlichen. Es
9 vermittelt Kindern und Jugendlichen den Kontakt zu Ansprechpartner*innen, dient selbst als
10 Ansprechpartner*in und übersetzt die Wünsche und Anforderungen von Kindern und
11 Jugendlichen ins Verwaltungsdeutsch. Dabei geht es um die Gestaltung von Spielplätzen,
12 Skateparks, Ferienangeboten und um vieles mehr. Diese Arbeit wollen wir weiter fortsetzen!

13 Gleichzeitig müssen wir weiter in die Jugend investieren. Ausgabe der Jugendpolitik dürfen
14 keiner Haushaltskonsolidierung zum Opfer fallen. Für uns ist klar, dass Kürzungen im
15 Jugendbereich auch immer Kürzung in der Zukunft junger Menschen sind. Jugendpolitik
16 muss in Erfurt weiter Pflichtaufgabe sein!

17 Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, der Stadtjugendring, die Träger der Jugendhilfe
18 und die Jugendverbände leisten in Erfurt erstaunliches und ihre Arbeit kann gar nicht genug
19 wertgeschätzt werden. Unsere Politik muss ihnen zur Seite stehen.

20 Lasst uns Erfurt in den kommenden Jahren zu einer Stadt machen, in der jedes Kind, jeder
21 Jugendliche und jede junge Erwachsene, die Aufmerksamkeit bekommt, die es verdient.
22 Dafür muss in einer wachsenden Stadt auch eine Integrierte Sozialplanung sorgen. Unsere
23 Politik bedeutet vor allem, dass Jugendpolitik, Baupolitik, Bildungspolitik und Sozialpolitik
24 gemeinsam planen und arbeiten.

25 In den letzten ist in Erfurt schon viel geleistet worden aber wir wollen noch mehr. Das wollen
26 wir mit diesen Projekten erreichen:

Her mit dem Jugendticket

28 Der Stadtrat hat 2018 beschlossen, dass ein kostenfreies Ticket für Kinder, Jugendliche und
29 Azubis zu prüfen ist. In der Machbarkeitsstudie werden die Kosten für ein solches Ticket auf
30 12 Millionen EUR geschätzt. Wir glauben, dass es so teuer nicht wird, aber die Wirkung
31 unbezahlbar ist. Mobilität bedeutet Freiheit und hilft vor allem den Kids, deren Eltern sich
32 nicht das Monatsticket leisten können. Als ersten Schritt schlagen wir ein
33 Schüler*innenticket vor, um es im zweiten Schritt auf ein generelles Jugendticket, das auch
34 für Azubis gelten soll, aufzuwerten. Hier ist vor allem das Land in der Pflicht zu unterstützen
35 und hier in Erfurt zu helfen, abgeschlossene Segregationsmechanismen aufzubrechen.

36



1 ***Sanierung aller Jugendhäuser***

2 In den letzten 10 Jahren wurden fast alle Kitas in Erfurt saniert, jetzt stehen die Schulen an.
3 Wir wollen, dass neben diesen großen und wichtigen Projekten die Jugendhäuser nicht
4 hinten anstehen und fordern weiter die Sanierung & altersgerechte Ausstattung aller
5 Jugendhäuser in Erfurt!

6 ***Kinder- und Jugendförderplan weiter stärken!***

7 Mit dem Kinder- und Jugendförderplan und dem Leitbild jugendgerechtes Erfurt setzt Erfurt
8 heute thüringenweit Maßstäbe. Zum Einen nimmt keine andere Thüringer Kommune relativ
9 gesehen so viel Geld in die Hand um Maßnahmen für Kinder und Jugendliche zu finanzieren,
10 zum anderen ist der Prozess zur Erarbeitung des Kinder- und Jugendförderplans und die
11 fachliche Einbeziehung von Träger*innen und den Kindern und Jugendlichen beispielhaft.
12 Wir sind stolz auf alle Angebote die unsere Jugendpolitik in Erfurt ermöglicht und wir wollen
13 an der qualitativen Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendförderplans zusammen mit
14 allen freien Träger*innen und den Kindern und Jugendlichen selbst arbeiten.

15 Auch durch die Erhöhung der örtlichen Jugendpauschale durch die rot-rot-grüne
16 Landesregierung ist in Erfurt eine Aufstockung der Mittel möglich geworden. Linke Politik
17 muss ihren Fokus in Thüringen und Erfurt weiterhin auf Kinder und Jugendliche legen!

18 ***In Kinder investieren***

19 Geld, das man für den Ausbau und Verbesserungen der Kitas, Schulen, Sozialarbeiter*innen
20 etc. in die Hand nimmt, wirft langfristig die höchste gesellschaftliche "Rendite" ab. Einerseits
21 hilft man so Kindern unabhängig vom sozialen Status ihrer Eltern ihr Potenzial zu
22 verwirklichen. Gleichzeitig ist es leider heute noch immer so, dass die Fürsorge für Kinder
23 hauptsächlich von den Frauen gestemmt wird. Dies schlägt sich dann in einer finanziellen
24 Abhängigkeit von Frauen gegenüber ihrer Partner*innen nieder. Gleichzeitig hat dies
25 extreme Nachteile für Frauen auf dem Arbeitsmarkt, da sie in den Augen der Arbeitgeber
26 dann einfach mehr Kosten. Und zum Dank für die Opfer, die die Frauen gebracht haben und
27 für die Ungleichverteilung der Chancen ihnen gegenüber, landen sie am Lebensende in der
28 Altersarmut. Wir wollen durch den Ausbau der städtischen Bildungs- und
29 Betreuungseinrichtungen die Folgen für die Frauen abmildern! Denn weniger Stress durch
30 die Kids bedeutet auch mehr Lebensqualität für die Eltern. Indem wir hiermit, und durch
31 weitere Maßnahmen gespiegelt in Land und Bund, die Frau weiter entlasten, machen wir
32 große Schritte auf dem Weg der wirklichen Gleichberechtigung. Vor allem die Schwächsten
33 der Gesellschaft, allzu oft alleinerziehende Frauen, profitieren davon.

34 ***Toleranz ist kein Fremdwort! Und geht ganz leicht.***

35 Rassismus, Antisemitismus und Homophobie haben bei uns keinen Platz! Gemeinsam wollen
36 wir immer dort Position beziehen, wo andere diskriminiert werden und die Würde des
37 Menschen angegriffen wird!



1 Dazu gehört für uns auch ein konsequenter Antifaschismus. Nazi-Aufmärschen und
2 Raumkämpfen von Rechts gilt es entschieden entgegenzutreten! Polizei und Verwaltung
3 haben dafür Sorge zu tragen, dass es sich Nazis nicht in Erfurt gemütlich machen können.

4 Dafür gilt es auch das breite Engagement in der Stadt für Vielfalt zu stärken. Konkret
5 bedeutet das: Wir Jusos halten am Lokalen Aktionsplan Erfurt (LAP) fest und würdigen die
6 Arbeit des Gremiums und aller Träger und Einzelpersonen, die sich bei ihm beteiligen.

7 In diesem Zusammenhang gilt es auch den Engagierten in der Erfurter Zivilgesellschaft für ihr
8 Engagement zu danken. Egal, ob Bündnisse gegen Rechts, CSD oder den Menschen, die sich
9 in Willkommensprojekten stark machen!

10 Daraus folgt für uns aber auch ein effektiver Kampf gegen die Keimzellen faschistischen
11 Denkens in unserer Stadt. In den letzten Jahren konnte zu wenig erzielt werden. Wir wollen
12 uns weiter dafür stark machen, dass sogenannte Projekte wie die "Volksgemeinschaft" aber
13 auch Szenetreffs der Neonazis in Erfurt dicht gemacht werden! Treffpunkte für Faschisten
14 wie diese versuchen die Schwächsten der Gesellschaft nach Hautfarbe und Herkunft zu
15 trennen und Hass und Gewalt zu säen. Mit diesem geschürten Hass versuchen die Neonazis
16 seit jeher ein Potenzial unserer Bürger*innen zu mobilisieren gegen unsere Grundrechte. Die
17 Verlierer der Gesellschaft bleiben egal ob im Faschismus oder im Kapitalismus letztlich
18 immer dieselben.

19 ***Die Stadt gehört uns allen!***

20 Das hat Sie schon immer und soll auch so bleiben! Wir lehnen einen touristischen Umbau
21 unserer Stadt zu einem "Reise-Disneyland" kategorisch ab. Unsere Altstadt gilt völlig zu
22 Recht als Perle der großen Städte der Bundesrepublik. Damit Sie aber für alle zugänglich
23 bleibt, unabhängig vom Geldbeutel, wollen wir dem weiteren Ausbau der Innenstadt zu
24 einer Seichtseeingtour mit Gastronomieüberschuss andere Projekte hinzufügen.

25 Grünflächen in der Stadt werden immer gut angenommen. Im Sommer laden Sie zum
26 Entspannen mit Freunden ein, während des stressigen Alltags tut aber auch mal ein kurzer
27 Spaziergang unter den Bäumen gut. Vor allem junge Menschen nutzen die Flächen aktiv.
28 Diese Flächen wollen wir um jeden Preis erhalten.

29 Passend dazu hat sich dieses Jahr ein Alkoholverbot in unsere Stadt verirrt. Wir halten nichts
30 von diesem Placebo des Jugendschutzes. Die Jugendlichen, die sich an Bier und Co
31 heranwagen, werden nicht allkoholabhängig, nur weil sich die halbe Stadt am Abend auf ein
32 Bier bei der Krämerbrücke trifft. Sie werden auch nicht abhängig, weil die letzten
33 verbliebenen Punks der Stadt mittags am Angerbrunnen rumhängen. Das Alkoholverbot zielt
34 nur darauf ab, unerwünschte Gruppen, die die Mittelalterromantik der Touristen stören
35 könnten, aus der Innenstadt zu vertreiben. Das lehnen wir konsequent ab! Die Stadt gehört
36 allen!



1 ***Integration beginnt in der Schule!***

2 Das Thema der Integration von Geflüchteten wurde dank der CDU-Spitze staatlicherseits
3 hauptsächlich von den Ländern und besonders durch die Kommunen gestemmt. Dazu kamen
4 unzählige Ehrenamtliche Kräfte, die Tag ein Tag aus den Geflüchteten geholfen haben, sich
5 im deutschen Kulturdickicht zu bewähren. Wir wollen die Ehrenamtlichen spürbar entlasten!
6 Dazu braucht es grade bei den jüngsten der Geflüchteten in den Schulen besondere
7 Betreuung. Grade Sie haben neben dem normalen Schuldruck auch noch die Strapazen der
8 Flucht in ihrem Leben zu ertragen gehabt. Damit die Lehrkräfte weiterhin kompetent für ihre
9 Schüler*innen da sein können, wollen wir eine städtische Förderung etablieren, aus der die
10 Lehrer Weiterbildungen zum pädagogischen Umgang kostenfrei.



C – Inklusion – In der Vielfalt liegt Erfurts Zukunft

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35

Unsere Landeshauptstadt zeichnet sich durch ihre Diversität aus, man sieht große Leute, kleine Leute, jung alt, reich arm, deutsch oder mit Migrationshintergrund, Menschen mit Beeinträchtigung oder ohne, sie alle leben in Erfurt. Wir als Jusos Erfurt wollen diese Vielfalt bewahren und Zugang ermöglichen, in dem wir die Barrierefreiheit stärken und die schulische Inklusion durch neue Institutionen stärken. Den Opfern der Kapitalistischen Verwertungszwänge wollen wir neue Anlaufstellen zur Unterstützung bieten.

Barrierefreiheit ist wichtig, da jeder Mensch gleichberechtigten Zugang zur physischen Umwelt wie z.B. Transportmittel, Kommunikation und Informationen erhalten. In unserer Stadt stoßen Menschen mit Beeinträchtigung immer noch auf Barrieren, die sie davon abhalten am öffentlichen Alltag unproblematisch teilzunehmen. Diese Probleme findet man im Bereich des ÖPNV, der Ärztlichen Versorgung, des Wohnens oder in der Schule.

Daher fordern wir:

- den weiteren Ausbau eines barrierefreien ÖPNV, wie er beispielhaft schon an den städtischen Bahnhofstellen umgesetzt wird*
- eine Verpflichtung von Unternehmen zur Barrierefreiheit und eine stärkere Bevorzugung von inklusiven Unternehmen*
- den Ausbau von wohnungsnahen, gut vernetzten und ausreichend zur Verfügung stehenden medizinischen Angeboten*
- einen Investitionsplan für einen barrierefreien Wohnungsbau*
- barrierefreie City Toiletten wie in Berlin*
- die Bildung von schulischen Inklusionsräten*
- die Bildung von regionalen Inklusionsbüros*
- Die Schaffung einer „NAHTstelle Erfurt“*

Barrierefreiheit

Für Menschen generell ist der Austausch mit ihrem sozialen Umfeld unerlässlich, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung. Jede*r wünscht sich, dass sie schnell in die Innenstadt kommen, einkaufen können oder schnell zum Arzt gehen kann. Menschen mit Beeinträchtigung werden in ihrem Alltag beschnitten, wenn der öffentliche Nahverkehr nicht die nötigen Ressourcen bereitstellen kann. Dies wollen wir durch einen Ausbau eines barrierefreien ÖPNV verbessern und so den Menschen sicherstellen, dass ihnen nicht die Chance genommen wird am öffentlichen Alltag teilzunehmen.

Gleichzeitig wollen wir verhindern, dass neue Barrieren aufgebaut werden können.

Wir wollen bauliche Barrieren oder kommunikative Barrieren in Arztpraxen abbauen, um so den Menschen eine bessere Versorgung zu ermöglichen. Dabei betrifft die Barrierefreiheit



1 nicht nur den baulichen Sektor, sondern auch den persönlichen. So mangelt es auch häufig
2 an geeignetem Personal; dem wollen wir nun durch kostenfreie Fortbildung entgegenwirken.

3 Jeder Mensch, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung, möchte bequem wohnen. Wir
4 wollen daher die Wohnungssituation von Erfurter*innen mit einer Beeinträchtigung
5 verbessern, in dem wir den barrierefreien Wohnungsbau vorantreiben. Das betrifft aus
6 unserer Sicht nicht nur Neubauten, sondern auch Bestandsbauten. Wir fordern daher als
7 Jusos auch einen klaren Investitionsplan für solche Bauten um den Menschen ein bequemes
8 Heim zu ermöglichen.

9 Für uns ist es ein Unding, dass viele Unternehmen die Barrierefreiheit nicht ernstnehmen
10 und aus Kostengründen genau dort einsparen. Dies wollen wir ändern, indem wir die
11 Unternehmen verpflichten, bauliche und kommunikative Barrierefreiheit abzubauen. Denn
12 für uns steht der Mensch an erster Stelle und nicht der Profit.

13 ***Inklusion – in Schule und Stadt***

14 Die Kommunikation aller Akteure entscheidet häufig, ob die Inklusion gelingt oder nicht.
15 Häufig reden Schüler*innen, Eltern oder Lehrkräfte aneinander vorbei. Die Folgen sind
16 meistens unangenehm, besonders für die Schüler*innen. Durch eine schlechte
17 Kommunikation führt unter Umständen zu Fällen von Mobbing. Mit den kostenfreien
18 Fortbildungen in Stadt und Schule können die Akteure empathisch den jeweiligen Partner
19 nachempfinden und Akzeptanz kann wahrhaftig aufgebaut werden.

20 Der Inklusionsrat soll sich direkt vor Ort an den Schulen der Probleme annehmen, bestehend
21 aus Vertretungen der Schüler*innen, der Eltern, der Lehrkräfte und der Verwaltung der
22 Stadt. Dadurch wollen wir den Schüler*innen die Möglichkeit geben, den Prozess der
23 Inklusion aktiv mit zu gestalten. Im Inklusionsrat können Probleme benannt und gemeinsam
24 Lösungen gefunden oder Wünsche und Ideen geäußert werden.

25 Wir fordern weiterhin die Schaffung von ortsnahen Inklusionsbüros, die durch einen
26 regionalen Inklusionsrat unterstützt werden. Diese Büros sollen als gemeinsame
27 Anlaufstellen geschaffen werden, damit Eltern für Anträge zur Unterstützung ihrer Kinder
28 mit Behinderung direkte Beratung finden. Gleichzeitig bauen wir damit für die
29 Wohnquartiere der Stadt Anlaufpunkte auf, in denen die Anwohner*innen und
30 Gewerbetreibenden der Stadt nicht nur Beratung finden, sondern auch aktive Hilfe seitens
31 der Stadtverwaltung.

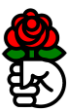
32 Um die Inklusion zum Gelingen zu bringen, bedarf es Strukturen und Ressourcen. Diese
33 bereit zu stellen ist unser Anliegen!

34 ***Wohnungs- und Obdachlosigkeit sind Probleme die gelöst werden können***

35 Inklusion meint für uns aber nicht nur die Herstellung gleicher Lebensverhältnisse für
36 Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen. Auch die Abgehängten des
37 Kapitalismus leiden oft genug an Problemen, ausgelöst durch Obdachlosigkeit, Flucht in den



1 Alkohol und Einsamkeit. In Weimar ist vor fünf Jahren ein Projekt ins Leben gerufen worden,
2 welches zum Ziel hat, Menschen die in Not geraten sind, zu helfen. Wenn ihnen zum Beispiel
3 Wohnungsverlust, Stromabschaltung oder Sanktionen durch das Arbeitsamt drohen. Dann
4 hilft die sog. NAHTstelle in Weimar Menschen durch Begleitung und Vermittlung zu Ärzten,
5 Behörden, Beratungsstellen oder dient ihnen als Hilfe bei Antragstellungen, lokale
6 Anlaufstellen und aufsuchende Sozialarbeit. Die Schaffung eines solchen Angebotes wollen
7 wir als Jusos Erfurt durchsetzen, um den ausgegrenzten Seelen einen sozialen Halt und eine
8 helfende Hand zu bieten



D – Nachhaltigkeit – Nachhaltigkeit erlebbar gestalten!

1
2 Nachhaltigkeit ist für uns nicht nur eine Phrase, sondern konkreter Handlungsrahmen. Für
3 die kommenden jungen Generationen soll Erfurt nicht nur schön anzuschauen, sondern auch
4 Vorbild im Bewusstsein für eine nachhaltige Gesellschaft sein. Dazu gehört für uns neben
5 einem ökologischen Bewusstsein kommunaler (Wirtschafts-)Politik auch die Verantwortung
6 für unsere Erde und ihrer Bewohner*innen. Wir wollen in diesem Rahmen unsere
7 Zusammenarbeit mit Erfurts Partnerstädten weltweit intensivieren und nachhaltige Projekte
8 vor Ort fördern! Unser Nachhaltigkeitskonzept soll auf den drei Säulen der Nachhaltigkeit
9 fußen. Die erste Säule betrachtet die soziale Komponente der Nachhaltigkeit, darunter fallen
10 eine zukunftsfähige Wohnraumplanung in der jeder und jede ihren Platz finden kann, sowie
11 eine gerechte Umverteilungspolitik. Ökologische Komponenten sind das Standbein der
12 Nachhaltigkeit und decken den Bereich ab, mit dem die meisten Menschen Nachhaltigkeit in
13 Verbindung bringen. Die ökonomische Säule fragt nach der Vereinbarkeit von ökonomischen
14 Denken und verantwortungsvollen Umgang mit unserer Erde und unseren Ressourcen. Diese
15 drei Säulen gilt es gezielt politischen umzusetzen und in einen harmonischen Einklang zu
16 bringen.

Jede*r kann die (Um)Welt retten!

18 Mit dem Ziel der autofreien Innenstadt sind wir in Erfurt bereits auf einem guten Weg. Wir
19 wollen dieses Ziel erweitern, um die Teilhabe für alle Bürger*innen nachhaltig zu gestalten.
20 Im Sinne eines guten Zusammenlebens, welches auch ökologische Auswirkungen der
21 städtischen Gesellschaft berücksichtigt, wollen wir in Erfurt eine kommunale
22 Aufklärungskampagne starten. Wie jede andere Stadt auch sammeln sich durch
23 Plastikverpackungen aller Art täglich große Mengen Müll an. Diese können bereits durch
24 kleine Veränderungen im Kaufverhalten von Konsument*innen gezielt verändert werden. So
25 wollen wir in der Aufklärungskampagne der Stadt Erfurt auf einen bewussten Umgang mit
26 Müll hinweisen. Wie kann die Ansammlung verhindert werden, wie wird er fachgerecht
27 getrennt und was sind alternative Verpackungsmöglichkeiten? Im Öffentlichen Raum wollen
28 wir das Konzept der Abfallkörbe überdenken. Diese sind zumeist an Knotenpunkten sozialen
29 Miteinanders wie in Parks und dem Innenstadtbereich für die anfallenden Abfallmengen zu
30 klein. Das neue Konzept von Abfallkörben soll, wie es z.B. bereits in Bahnhöfen zu sehen ist,
31 die Abfallarten nach Art unterscheiden und so effektives Recyceln ermöglichen. Zudem
32 sollen mögliche Halterungen geprüft und angebracht werden, in denen Pfandflaschen
33 abgetrennt vom Müll abgelegt werden können, um Sammler*innen einen leichteren Zugang
34 zu ermöglichen und ihnen das entwürdigende Wühlen im allgemeinen Abfall zu ersparen.

Unternehmen in die Pflicht – Zeit wird es!

36 Im Zentrum unserer nachhaltigen Politik steht die Verantwortung der Unternehmen für eine
37 gesunde Ökologie und Gesellschaft. Mit einer klugen Wirtschaftspolitik der Stadt können
38 hier ökologische und nachhaltige Standards etabliert werden. Wir wollen im Besonderen



1 alternative Verkaufskonzepte bei der Gründung unterstützen. Verpackungslose Läden
2 reduzieren sowohl den Plastikverbrauch als auch den anfallenden Lebensmittelabfall enorm.
3 Solche Geschäfte braucht es vermehrt stadtweit, um die Möglichkeit verpackungsfreien
4 Einkaufens auch Menschen mit geringeren finanziellen Mitteln zugänglich zu machen.
5 Foodsharing-Vereine sollen ebenfalls gefördert werden. Durch sie sollen Ehrenamtliche
6 gemeinsam mit passenden, lokalen Unternehmen gemeinsam nicht-marktkonforme
7 Lebensmittel zur Verteilung für einkommensschwache Personen organisieren. So kann der
8 Lebensmittelabfall dieser Unternehmen sinnvoll reduziert und "containern" organisiert
9 werden.

10 ***Für eine Stadt, die durchatmen kann!***

11 Während in den Innenstädten Deutschlands immer mehr Wohnraum geschaffen wird, zu
12 Ungunsten von Freiflächen und vor allem Grünflächen, setzen wir uns für eine effektive
13 Grünflächenplanung ein. Das heißt für uns, das unabhängig vom Wohnquartier in der Stadt
14 Grünflächen zur Entspannung und zum Durchatmen geschaffen sein müssen. Diese
15 Grünflächen sollen besonders bepflanzt werden, um den Folgen des eintretenden
16 Insektensterben entgegen zu wirken. Eine Vielfalt an Blumen und (Obst-)bäumen hilft dabei
17 nicht nur den Bienen und anderen Insekten, solche Bepflanzung und die lebendige Flora hilft
18 im stressigen städtischen Alltag immens, abzuschalten und wieder den Kopf frei zu räumen.
19 Gerade private Investoren müssen beim Neubau bzw. dem Kauf von Immobilien in Zukunft
20 dazu verpflichtet werden, auf den geplanten oder vorhandenen Grünflächen effektiv zu
21 bepflanzen. Private Vereine des sog. "Urban Gardening" und Kleingartenvereine sollen
22 gefördert werden und Freiflächen zur Bewirtschaftung bereitgestellt werden, um die
23 Erlebbarkeit von Natur auch in Teilen der Großstadt wieder zu ermöglichen. Gerade die
24 BUGA 2021 bietet große Chancen ein ökologisches und nachhaltiges Erfurt für die Zukunft zu
25 gestalten. Dies gelingt allerdings nur, wenn Bürgerinnen und Bürger in die Veranstaltungen
26 und Planungen mit einbezogen werden und somit auch Teil der BUGA werden können.

27 ***Volle Energie in die Zukunft!***

28 Zukunftsweisend sollen die Stadtwerke Erfurt im Rahmen der Möglichkeiten auf erneuerbare
29 Energien wechseln, und ihr Angebot fortlaufend ausbauen. Darüber hinaus soll die
30 ressourcenschonende und CO₂-freundliche Fernwärme gefördert und ausgebaut werden. Bei
31 der Erzeugung von Strom entsteht Wärme. Während herkömmliche Kraftwerke diese
32 Abwärme nicht nutzen, leiten Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen die Wärme in das
33 Fernwärmenetz ein. Beim Transport entstehen nur geringe Energieverluste. Durch die
34 Nutzung der Abwärme aus der Stromerzeugung stehen der Stadt München beispielsweise
35 rund vier Milliarden kWh umweltschonend erzeugter Heizenergie zur Verfügung. Auch Erfurt
36 kann Fernwärme und das sollten wir zeigen!



E - Wirtschaftspolitik- Arbeit und Wirtschaft!

1

2 Erfurt ist eine Dienstleistungsstadt mit wenig Industrie und Produktion. Daran sollte auch die
3 kommunale Wirtschaftsförderung ausgerichtet sein und als Gründer*innenförderung
4 fungieren, um Menschen im Zeitalter der Digitalisierung bei der Selbstständigkeit zu
5 unterstützen. Das beinhaltet für uns eine Förderung aller ErfurterInnen, die den Weg in die
6 Selbstständigkeit wählen. Besonders die Hemmnisse für Frauen sind uns ein Anliegen. So
7 sollten Frauen unabhängig von klassischen Familienmodellen gleichberechtigt in der Lage
8 sein als Gründern auftauchen zu können. Die Stadtgesellschaft kann sich nicht allein auf die
9 Ansiedlung großer industrieller Unternehmen verlassen, ebenso kann sie sich nicht auf ihre
10 Position innerhalb der Vertriebskette der Logistik verlassen.

Gerechte Löhne verdienen gute Förderung

12 Die fehlende Stärke in der Produktion in Erfurt bringt kontinuierlich schlechte Löhne mit sich.
13 Daher müssen sämtliche Wirtschaftsförderungen an gute Arbeitsbedingungen und gerechte
14 Löhne gekoppelt sein, um die Menschen vor Ort zu unterstützen. Gleichzeitig gilt es mit
15 kommunalen Mitteln die Position der Gewerkschaften in den Betrieben zu stärken und zu
16 unterstützen.

Her mit der guten Arbeit

18 Unser Ziel ist eine Arbeitswelt, die lebenswert ist. Mitbestimmung und Demokratie finden
19 hierbei ihren Platz, wie arbeitnehmerInnenfreundliche Arbeitszeiten, gerechte Löhne und
20 gute Arbeitsbedingungen. Arbeitsplätze müssen familienfreundlicher werden und Frauen
21 müssen in ihrer Erwerbsbiografie gestärkt und gefördert werden, um die Hürden der
22 Ungleichbehandlung von Frauen und Männern zu überwinden. Gleitzeitregelungen, eine
23 gerechte Elternzeit (ggf. Vaterschaftsurlaub) und den Ausbau von Kita- und Krippenplätzen
24 gehören für uns dazu. In diesem Zusammenhang sollten Hürden, die Menschen aus der
25 LGBTIQ-Community betreffen, kontinuierlich abgebaut werden, wie beispielsweise im
26 Bewerbungsprozess, um eine allumfassende Gleichbehandlung zu erreichen.

27 Bei der Vergabe öffentlicher Ausschreibungen sollen all die Unternehmen bevorzugt werden,
28 die mit den DGB-Gewerkschaften gemeinsam Tarifverträge aushandeln und anwenden. Die
29 Wirtschaftsförderung sollte zudem an die Einhaltung der Richtlinien des DGBs zur "Guten
30 Arbeit" gekoppelt sein.

Inklusiv und offen, besonders im Beruf

32 Eine Barrierefreiheit der Arbeitsorte muss nach festgelegten Richtlinien durch die
33 Unternehmen sichergestellt werden. Es genügt nicht, diese Richtlinien allein an neuerdings
34 renovierte Gebäude zu binden, auch bei Altbauten müssen sie konsequent umgesetzt
35 werden, um eine gleichberechtigte Teilhabe aller Arbeiter*innen an der Arbeitswelt zu
36 ermöglichen.



1 In diesem Zusammenhang sollten Hürden, die Menschen aus der LGBTIQ-Community
2 betreffen, kontinuierlich abgebaut werden, wie beispielsweise im Bewerbungsprozess, um
3 eine allumfassende Gleichbehandlung zu erreichen.

4 ***Nachhaltig arbeitet, wer die Umwelt nicht zerstört***

5 Darüber hinaus sollen (kleinere) Unternehmen, die sozial und nachhaltig agieren, besonders
6 von der öffentlichen Hand gefördert werden, um diese Art des Wirtschaftens positiv
7 hervorzuheben. Dies könnte Anreize für (kleinere) Unternehmen schaffen sozial und
8 nachhaltig zu wirtschaften, und schließlich Erfurt zu einer Vorbildstadt voranzubringen.



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37

F - Verkehrspolitik - Autofrei mit Bahn und Rad in Erfurt!

Unser verkehrspolitischer Traum von Erfurt: perfekter öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) mit sozial-gerechten Tarifsystem, autofreie Innenstadt mit ausreichend Park & Ride - Parkplätzen außerhalb des Stadtzentrums und Barrierefreiheit überall.

Der Öffi ist für alle da

Dazu gehört für uns auch das langfristige Ziel eines fahrscheinfreien ÖPNV in Erfurt. Da dieser aber gleichzeitig einen erheblichen finanziellen Aufwand in den ersten Jahren nach Einführung bedeutet, braucht es dafür Unterstützung vom Bund, der in diesem Fall die Erlösausfälle ausgleichen muss. Zur Zeit laufen für die Reduzierung von Feinstaub und für nachhaltige Mobilität Pilotprojekte, die wohl nach der Testphase in Bundesprogramme münden werden. Da gilt es für Erfurt alle Anstrengungen zu unternehmen, um in solche Programme aufgenommen zu werden.

Mit dem barrierefreien Ausbau aller Haltestellen im Stadtgebiet wird der ÖPNV noch attraktiver für alle Nutzer*innen. Genauso gehört eine barrierefreie Fahrgastinformation zu einem modernen ÖPNV-System.

Sharing is Caring

Gleichzeitig setzen wir uns für einen gleichberechtigten, autofreien Verkehr in der Innenstadt ein. Parallel zu Pollern in der Innenstadt braucht es aber ein Gehwegekonzept, Radwege und Park & Ride Parkplätze in ausreichender Zahl mit attraktiver Anbindung an den ÖPNV. Carsharing und Leihrad-Angebote wollen wir ausbauen und fördern. Besonders Initiativen, welche auch E-Bikes und Lastenräder vermieten, erhalten Unterstützung.

Denk doch mal eine*r an die Kinder!

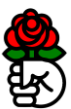
Zum sicheren Verkehr gehört für uns auch eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h in der Nähe aller Kitas und Schulen in Erfurt. Spezifisch fordern wir, die Geschwindigkeit auf 30 km/h zu begrenzen auf allen Straßen, die sich in einem Umfeld von 100 Metern von Einrichtungen, die ihrer Art nach oder tatsächlich vorwiegend von Kindern, Jugendlichen und Senioren, sowie Personen die in ihrer Mobilität und/oder Wahrnehmung eingeschränkt sind, aufgesucht/benutzt werden, befinden. Damit schützen wir die Jüngsten effektiver als mit einem Pseudo-Verbot (*Ähem*Räusper*)

Ran an die Dörfer, das Umland gehört dazu

Wohnbereiche in Erfurt, die mit der Stadtbahn erschlossen werden, genießen auch am Wochenende eine hervorragende Anbindung an das Stadtzentrum. Leider sieht es in den zahlreichen Ortsteilen Erfurts oftmals anders aus. Von den Ortsteilen Tiefthal, Alach und Töttelstedt (je ca. 1000 EW) beispielsweise kann man Sonntags lediglich alle zwei Stunden in die Stadt fahren (und von Eggstedt sogar nur alle drei Stunden und von Schwerborn drei mal am Tag). Außerdem muss die Kooperation mit den Nachbarlandkreisen verbessert werden, sodass auch Gemeinden, welche nicht zur Stadt Erfurt gehören, von einem guten ÖPNV-



- 1 Angebot profitieren können. Von einem aktiv verbundenen Erfurt ins umliegende Land
- 2 profitieren wir alle – die Städter können unkompliziert aufs Land und den Stress der Stadt
- 3 vergessen, die Dörfler kommen in der Stadt an ein Erlebnis- und Kulturangebot, welches auf
- 4 den kleinen Gemeinden nicht praktikabel sein kann.



G – Sicherheitspolitik – Sicherheit mal anders!

1

2 Für uns Jusos gilt: Eine kluge und bedarfsgerechte Sozialpolitik ist die beste
3 Sicherheitspolitik. Gesellschaftlicher Zusammenhalt und ein positives Sicherheitsverhältnis
4 gehen immer Hand in Hand. Verbote und Gängelungen, wie die Ausrufung einer
5 Gefahrenzone, vermehrte Videoüberwachung oder Alkoholverbote werden Erfurt nicht
6 sicherer machen. Sie sorgen lediglich dafür, dass sich offensichtlich nicht erwünschte
7 Menschenansammlungen an anderer Stelle sammeln – die zugrundeliegenden Probleme
8 werden nicht gelöst. Die Innenstadt wandelt sich in eine Puppenstube, nicht zum Lebensort
9 für Erfurter*innen.

10 Erfurt ist sicher. Es ist objektiv gesehen völlig ungefährlich, hier zu leben – das subjektive
11 Gefühl von Unsicherheit wird vor allem durch pseudopopulistisches Gebaren von rechts
12 verursacht. Dagegen gibt es jedoch zahlreiche, auch ungewöhnliche Maßnahmen. So kann
13 beispielsweise der weitere Ausbau des öffentlichen, datenneutralen WLANs einen Beitrag
14 zur Entspannung des Sicherheitsgefühls auf dem Anger leisten (s.u.). Präventive Mittel, wie
15 der Ausbau von Streetwork, ein neues Beleuchtungskonzept, Patrouillen oder eine
16 Kampagne für Zivilcourage, sind ein wesentlich nachhaltigerer Beitrag zur öffentlichen
17 Sicherheit als mehr und mehr Befugnisse für Ordnungskräfte – denn die kommen meist erst
18 dann zum Einsatz, wenn es schon passiert ist.

Weg mit Alkoholverbot und Gefahrengebieten – Verdrängung ist kein Sicherheitskonzept!

20 Unsere Position zum Alkoholverbot und zu den Gefahrengebieten ist und war immer
21 deutlich: Es bringt nichts. Beim Alkoholverbot wird Konsum von Alkohol im öffentlichen
22 Raum nur an andere Orte verlagert, die in Folge dessen unter den gleichen Problemen wie
23 die vorherigen Orte leiden werden. Zudem ist es nicht konsequent: Während Gruppen VOR
24 einem Biergarten unter Umständen nicht mehr trinken dürfen, fließt IM Biergarten der
25 Alkohol in Strömen – obwohl der damit verbundene Lärm- und Belästigungspegel der gleiche
26 ist. Derselbe Fall tritt bei den Ausnahmeregelungen für das Oktoberfest oder den
27 Weihnachtsmarkt ein. Die durch das Alkoholverbot entstehenden Kosten sind besser und
28 sinnvoller in der Betreuung alkoholabhängiger Gruppen (zum Beispiel am Anger) durch
29 Streetworker*innen und Sozialarbeiter*innen investiert. Die Gefahrengebiete sind noch ein
30 Stück weit problematischer: Einen Ort pauschal zur „gefährlichen Gegend“ zu erklären trägt
31 nicht dazu bei, dass sich die Erfurter*innen dort gerne aufhalten oder diese passieren
32 möchten – bei zentralen Orten wie dem Anger oder dem Willy-Brandt-Platz wirkt sich das
33 umso mehr aus. Diese Maßnahme ist dann auch nur ein unzureichender Versuch, die viel zu
34 wenigen Polizeibeamten irgendwie zu kompensieren. Wir fordern daher die Abschaffung
35 dieser Maßnahmen zugunsten echter präventiver Sicherheitspolitik.

Es werde Licht – Beleuchtungskonzept verbessern

37 Selbst wenn in den Schatten kein Räuber lauert – an einigen Orten in Erfurt bei Dunkelheit
38 entlang zu gehen verursacht ein mulmiges Gefühl, egal ob es sich dabei um die enge



1 Waagegasse oder den weiten Anger handelt. Grund dafür ist die eher geringe Ausleuchtung
2 an vielen Stellen im Stadtgebiet. Wir fordern daher ein neues Beleuchtungskonzept für die
3 Stadt Erfurt, um Angsträume zu vermeiden. Beispielhaft kann hierbei das Gebiet zwischen
4 Angerbrunnen und Angermuseum gesehen werden, welches mit angemessener Beleuchtung
5 (ohne Lichtsmog) mit deutlich besserem Gefühl passiert werden kann als das Gebiet um die
6 Postfiliale ein paar Meter weiter. Orte wie diese zeigen, dass es manchmal schon reicht, ein
7 Licht in der Dunkelheit zu sehen.

8 ***Sicherheit durch Internet – öffentliches WLAN ausbauen***

9 Die Anwesenheit von zahlreichen Migrant*innen am Anger wird von vielen Erfurter*innen
10 misstrauisch beäugt, auch wenn sie sich recht simpel erklären lässt: Das dort zur Verfügung
11 stehende kostenlose WLAN (so mancher Gastronomie dort) ist oftmals die einzige
12 Möglichkeit, mit den Familien aus ihren Herkunftsländern Kontakt zu halten. Wer kennt
13 denn nicht die ärgerliche Monatsabrechnung des Mobilfunkanbieters, weil man wieder zu
14 viel gedaddelt hat? Steht diese Möglichkeit im gesamten Stadtgebiet zur Verfügung, würden
15 sich die Migrant*innen auch auf dieses Gebiet verteilen. Die durch die bisherige
16 Konzentration an einem Ort verursachten Konflikte lösen sich auf. Wir fordern daher den
17 Ausbau von öffentlichem WLAN in der Innenstadt und an den Stadtteilzentren.

18 ***Kontrolle ist gut, Vertrauenspersonen sind besser – Streetwork ausbauen***

19 Wenn es Personen in Erfurt gibt, die wissen, wie Menschen mit Problemen – Obdachlose,
20 Alkoholranke, ausgerissene Jugendliche u.a. – geholfen werden kann, dann sind es die
21 Streetworker. Ihre Ressourcen sind knapp, dennoch vermögen sie es einen wichtigen Beitrag
22 zur sozialen Unterstützung für all diejenigen zu leisten, die aufgrund ihrer Not eher
23 ausgegrenzt werden. Um diese Arbeit auch in Zukunft nicht nur gewährleisten, sondern auch
24 intensivieren zu können fordern wir daher den Ausbau des Streetworkings in Erfurt und eine
25 stärkere finanzielle Unterstützung als bisher.

26 ***Kein Kind verlieren – Schulsozialarbeit fördern***

27 Das Mobbing und Gewalt an Schulen die Regel, anstatt die Ausnahme, sind, ist ein trauriger,
28 aber oft übersehener Fakt. Armut, schlechte Noten, Ärger mit den Eltern oder Ausgrenzung
29 tragen dazu in beide Richtungen bei – das Kind kann durch die gleichen Probleme zum Opfer
30 oder zum Täter werden. Nur wenige Lehrkräfte können darauf adäquat reagieren; Die
31 Lehrausbildung ist in der Hinsicht schlichtweg unzureichend. Umso wichtiger ist eine
32 funktionierende Schulsozialarbeit. Die dort eingestellten Personen sind als entsprechend
33 ausgebildete und vom Lehrpersonal unabhängige Kräfte die besten Anlaufstellen für Kinder
34 in schwierigen Lebenslagen und die erste Kraft zur Prävention und Aufklärung von Gewalt
35 und Mobbing. Ähnlich wie bei den Streetworker*innen sind ihre Ressourcen jedoch knapp.
36 Wir fordern daher einen entsprechenden Ausbau der Schulsozialarbeit und die
37 weitergehende finanzielle Unterstützung von Trägervereinen wie zum Beispiel dem
38 Perspektiv e.V.



1 ***Holzauge sei wachsam – aber nicht auf Kamera***

2 Eine gerne kolportierte Idee zur öffentlichen Sicherheit ist der Ausbau der
3 Kameraüberwachung im Stadtgebiet. Dabei lässt sich mit Blick auf andere Staaten, dass
4 diese schlichtweg sinnlos ist: So sind die englischen Großstädte nahezu vollständig von
5 Kameras überwacht, ohne dass sich dadurch die Kriminalitäts- und Aufklärungsraten
6 signifikant geändert hätten. Es ist somit ein teures und nutzloses Unterfangen, welches
7 zudem ein Datenschutz der Bürger*innen massiv einschränkt. Wir stellen uns jedem
8 möglichen Plan zum Aufbau einer öffentlichen Videoüberwachung entgegen! Big Brother,
9 der dich auf den Straßen beäugt, darf es in Ostdeutschland nie wieder geben!

